

Mario von Lüttichau Patchwork der Kulturen – über die Migration von Formen in Emil Noldes Bildprogramm



Los 130

Figuren aus China, Korea und Java, Masken, Afrikanisches, Ägyptisches, Indisches, Präkolumbianisches, Mittel-alterliches und die Gegenstände der Volkskunst aus seiner nordschleswigschen Heimat – Nolde hatte die Dinge immer um sich. Sie standen und hingen im Haus Seebüll und in der Berliner Wohnung neben

Emil Noldes Stilllebenmalerei ist begleitet von geheimnisvollen, stillen und fern wirkenden Arrangements, die er mit verschiedenen Dingen bestückt und zu einem großen Ganzen formuliert. Er wählt Objekte, die er in immer neuen bildnerischen Konstellationen zusammenführt. Parallel zu den Besuchen im Völkerkundemuseum in Berlin seit etwa 1909 beginnt Nolde einen eigenen Fundus für seine Stillleben anzulegen, der seine Stilllebenwelt nicht nur bereichert, sondern einen engen Bezug zum Künstler aufweist. Dabei spürt der Betrachter Noldes Interesse an deren Herkunft, erfährt beiläufig etwas über die kulturelle Funktion, von der Nolde in farbenprächtigen Konstellationen zu berichten weiß.

„Stillleben P (Grüner Hintergrund, Hirsch, Kopf)“ malt Nolde 1915. Das Jahr 1915 gehört mit 88 Gemälden zu den produktivsten im künstlerischen Schaffen des Künstlers, darunter eine Reihe von zehn Stillleben, die er im Herbst zuvor mit sechs Bildern begonnen hatte und in alphabethischer Abfolge kennzeichnet, wie hier mit „Stillleben P“. Der Topos der Vergänglichkeit, der in der Stilllebenmalerei lange eine zentrale Rolle gespielt hat, ist für Nolde nicht mehr gültig; vielmehr setzt er sich mit dem Zusammenspiel der Dinge auseinander und kommt entsprechend zu unterschiedlichen Ergebnissen.

Nolde hat im Laufe der Zeit eine umfängliche Sammlung von ausgefallenen Figuren, Masken und der gleichen zusammengetragen. Sein Interesse für das Außergewöhnliche, für Gegensätze, für das Ursprüngliche, das Primitive und Narrative der Artefakte, die er von Reisen mitbringt oder zufällig entdeckt und in Antiquitätenläden erwirbt, bereichert neben den garten-eigenen Blumen die Stilllebenmalerei des Künstlers.

„Die Sammlung enthält die gegensätzlichsten Dinge: Bunt glasierte englische Steingutfiguren, wie sie die Seeleute von ihren Reisen mitbrachten, konnten ihm so viel wert sein wie ein kostbares chinesisches Tangpferd oder eine etruskische Tonfigur. Die großen bemalten Ulis aus Neuguinea, Bronzen und Porzellan-



Hirsch. Asiatische Bronzefigur. Stiftung Ada und Emil Nolde, Seebüll

Sibirien, Japan, China und die Philippinen zu den Inseln Papua-Neuguineas. Die Rückreise begann im Mai 1914 über Java, Sri Lanka und führte mit einem längeren Aufenthalt wegen des ausbrechenden Krieges nach Port Said am Suezkanal; sie endete Mitte September in Berlin. Die drei Objekte in diesem Stillleben, die verschiedene Etappen dieser bemerkenswerten Reise darstellen, befinden sich alle in der Nolde-Sammlung in Seebüll: Der Hirsch ist eine ostasiatische Bronzefigur (Abb.), der geschnitzte Holzkopf stammt aus dem Mittelalter und der zeremonielle Schild kommt aus Neuguinea. Der auffallende Stoff, auf dem die Objekte arrangiert sind, ist ein Kissenbezug, den Ada Nolde nach einem Entwurf von Emil gewebt hat. Der Bezug ist ebenfalls von der Reise inspiriert und auch in anderen Kompositionen dieses Jahres zu sehen, etwa in dem „Stillleben N“ (Abb.).

Nichts Fremdes erscheint in der Begegnung der Dinge, im Gegenteil: Das Besondere und das sehr Persönliche verwandelt den Künstler in einen prachtvollen Alltag, seinen Alltag im Atelier, das farbenprächtige Ergebnis eines beglückenden Ereignisses im Leben des Künstlers.



Emil Nolde. „Stillleben N“. 1915. Öl/Lwd. Wvz: Urban 644. Privatsammlung

130 Emil Nolde

Nolde 1867 – 1956 Seebüll

„Stilleben P (Grüner Hintergrund, Hirsch, Kopf)“. 1915
Öl auf Leinwand. 90 × 70 cm (35 ¾ × 27 ½ in.). Unten rechts signiert: Emil Nolde. Auf dem Keilrahmen mit Pinsel in Schwarz signiert und betitelt: Emil Nolde „Stilleben“ (P). Dort auch ein Etikett der Ausstellung München 1962 (s.u.). Werkverzeichnis: Urban 646. [3101] Gerahmt.

Provenienz

Staatliche Gemäldegalerie Dresden (erworben 1920 aus der Ausstellung der Künstlervereinigung Dresden) / am 12.8.1937 in der Staatlichen Gemäldegalerie Dresden als „entartet“ beschlagnahmt, EK-Nr.: 13663 / Schloss Schönhausen (August 1938, im Depot verwertbarer Kunstgegenstände) / Galerie Ferdinand Möller, Berlin (erworben am 5.3.1941 aus dem Depot Schloss Schönhausen) / Walter Bauer, Fulda (1942 von der Galerie Ferdinand Möller, Berlin, erworben, seitdem in Familienbesitz)

EUR 250.000–350.000
USD 294.000–412,000

Ausstellung

Ausstellung des Deutschen Werkbundes. Basel, Gewerbemuseum, 1917 / Sommerausstellung der Künstlervereinigung Dresden. Dresden, Städtische Ausstellungshalle, 1919 (?) / Die Malerei der letzten 100 Jahre. Hamburg, Kunsthalle, 1949 / Emil Nolde Gedächtnisausstellung. Hamburg, Kunstverein, 1957, Kat.-Nr. 109, m. Abb. / Entartete Kunst. Bildersturm vor 25 Jahren, München, Haus der Kunst, 1962, Kat.-Nr. 128, m. Abb. / Emil Nolde. Masken und Figuren. Bielefeld, Kunsthalle, 1971, Kat.-Nr. 12 / Emil Nolde. Puppen, Masken und Idole. Hamburg, Ernst Barlach Haus, 2012, Abb. S. 99

Literatur und Abbildung

Paul Erich Küppers: Emil Nolde. In: Das Kunstblatt, Jg. 11, 1918, S. 329, Abb. S. 331 / Max Sauerlandt: Emil Nolde. München, Kurt Wolff Verlag, 1921, Abb. Tf. 60 / Paul Ferdinand Schmidt: Emil Nolde [=Junge Kunst, Bd. 53]. Berlin/Leipzig, Klinkhardt & Biermann, 1929, Abb. Tf. 16 / Staatliche Gemäldegalerie zu Dresden. Katalog der Modernen Galerie, 1930, Kat.-Nr. 46, S. 174, m. Abb. / Ludwig Justi (Hg.): Nationalgalerie, Museum der Gegenwart. In: Zeitschrift der deutschen Museen für neuere Kunst, Jg. I, Berlin, 1930, Nr. 2, S. 88 / Hans Schröter: Einflüsse der alten Kunst in Emil Noldes frühen Werken. In: Edwin Redslob zum 70. Geburtstag. Eine Festgabe. Berlin, Erich Blaschke, 1955, Abb. S. 328 / Franz Roh: Entartete Kunst. Kunstabarei im Dritten Reich. Hannover, Fackelträger Verlag, 1962, S. 150 (erwähnt) / Eberhard Roters: Galerie Ferdinand Möller Breslau–Berlin–Köln 1917–1956. Ein Beitrag zur Geschichte der Kunst und der Kunstgeschichte im 20. Jahrhundert. Berlin, Mann, 1984, S. 296 / Gilbert Lupfer und Thomas Rudert (Hg.): Kennerschaft zwischen Macht und Moral: Annäherungen an Hans Posse (1879–1942), Köln, Böhlau, 2015, Abb. S. 252 / Isgard Kracht: Inszeniert und instrumentalisiert: Expressionismus im Nationalsozialismus: Ernst Barlach, Franz Marc, Emil Nolde (=Schriften der Forschungsstelle „Entartete Kunst“, 15), Berlin, De Gruyter, 2023, S. 209

